

Arbeitszeitverkürzung (1. AZV-Treffen)

23.10.2014, 16:30 – 19:30 Uhr, Amerlinghaus, Stiftgasse 8, 1070 Wien

Moderation: Günter Kranzl

Protokoll: Petra Waltner

Anwesend: Wolfgang Sigut, Ulli Sambor, Klaus Sambor, Günter Kranzl, Heinz Swoboda, Elfriede Morales, Nikolaus Schwarz, Petra Waltner

Entschuldigt: Martin Mair, Thomas Maurerbauer, Margit Appel, Doris Brandel, Markus Blümel, Toni Payer

1. Aufwärmen
2. Vorstellungsrunde
3. Vorbereitung und Moderation für ein allfälliges nächstes Mal festlegen
4. Allfälliger nächster Termin

Freitag, 16. Jänner 2015, 15:00 – 19:00 h im Amerlinghaus AMSEL einladen?

5. Welche Fragen stehen zur Diskussion?
6. Themen
- 6.1. Ist Stand:
 - 6.1.1. Gesetzliche Regelungen und Kollektivverträge
 - 6.1.2. Anzahl Überstunden heute
2012 270 Millionen Überstunden davon 68,4 Millionen unbezahlte Überstunden
Link
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140402_OTS0227/spindelberger-2013-leisteten-arbeitnehmerinnen-270-millionen-ueberstunden
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitszeit/arbeitszeit_durchschnittliche_ueberstunden/index.html
- 6.2. Soll:
 - 6.2.1. Warum BGE und AZV?

Folgendes wurde diskutiert:

Recht auf Arbeit versus Recht auf Auskommen?

Kritik am Kapitalismus steht außer Frage.

AZV ist ein weiterer Baustein zum gesellschaftlichen Wandel.

Das BGE ist unabhängig von der AZV, keine gegenseitigen Bedingungen. Soll allerdings parallel betrachtet werden, somit auch höhere mediale Aufmerksamkeit.

Wie stehen die Gewerkschaften zu diesem Thema?

AZV ist ebenso wie das BGE ein Mittel zur Umverteilung der Erwerbstätigkeit.

Es gab seit 35 Jahren keine Arbeitszeitverkürzung mehr, trotz fortschreitender Industrialisierung und zunehmendem Kapitalismus.

- 6.2.2. Welche Art von AZV ist erstrebenswert? 20 Stunden/25 Stunden/30 Stunden / 35 Stunden

Folgendes wurde diskutiert:

Bei AZV auf 30 Stunden läuft man Gefahr, dieselbe Arbeit in kürzerer Zeit machen zu müssen.

Aus einem 40-Stunden-Job sollen 2 x 20-Stunden-Jobs werden, wäre Idealvorstellung.

Arbeit im Sozial-/Pflegebereich: AZV sinnvoll, da ohnehin mehr Personal nötig und burnout-gefährdet.

Bildhafte Darstellung des Themas!

Ergebnis:

AZV von 20 Stunden

- 6.2.3. Lohnausgleich ? Lohnausgleich für alle. Was sind hohe Einkommen? Wo ist die Grenze?

Folgendes wurde diskutiert:

Bis EUR 5.000,-- monatlich brutto voller Lohnausgleich, darüber nicht. Stufenweiser Lohnausgleich bis EUR 5.000,-- monatlich brutto.

Ergebnis:

Voller Lohnausgleich bei den unteren Lohn-Ebenen, bei den höheren nicht.

Bedarf weiterer Diskussion: Gesetzlicher Mindestlohn.

- 6.2.4. AZV durch mehr Urlaub, weniger Wochenstunden, weniger Wochentage

Folgendes wurde diskutiert:

Vor- und Nachteile bei Reduktion der Wochenarbeitsstunden / Wochentagen (Pendelwege, etc.).

Variabel halten bei Projekt-Arbeiten (Überstundenfrage muss noch diskutiert werden), Saisonarbeiten.

48-Stunden-Schichten von Ärzten.

Ergebnis:

Praktische Ausführung wird branchenspezifisch unterschiedlich sein.

Die folgenden offenen Fragen werden beim nächsten Termin am 16.1.2015 behandelt.

- 6.2.5. *Teilzeitarbeit als AZV?*
 - 6.2.6. *Was machen die Menschen mit der Freizeit? Ein zweiter Job?*
 - 6.2.7. *Höhe der Belastung der Unternehmen bei vollem Lohnausgleich*
 - 6.2.8. *Einsparungen für den Staat: Weniger Arbeitslose? Geringere Gesundheitsausgaben,*
 - 6.2.9. *BGE statt voller Lohnausgleich? Auswirkungen?*
 - 6.2.10. *Ist BGE ohne AZV denkbar und wünschenswert? Wenn AZV unabhängig vom BGE eingeführt wird oder werden soll, wie wirkt sich das auf die Argumentation für ein BGE aus?*
 - 6.2.11. *Berufsparten?*
 - 6.2.12. *Übergangsszenario?*
 - 6.2.13. *Haltung der Gewerkschaft(en)*
 - 6.2.14. *Wer sind unsere Partner?*
7. *Besprechen der einzelnen Themen entsprechend der festgelegte Priorität und festhalten der Argumentation: Was spricht dafür und was spricht dagegen.
16:15 – 18:00*
8. *Eventuell Pkt 3 und 4 nachholen und Abschlussrunde*

1.1 Geschichte der Arbeitszeitverkürzung in Österreich

1889: Auf ihrem ersten Kongress proklamiert die neu gegründete Sozialistische Arbeiter-Internationale den Ersten Mai zum Kampftag für den 8-Stunden-Tag

1919/1920: Im Zuge der großen Sozialreformen wird der gesetzliche 8-Stunden-Tag eingeführt

1938: Die Nazis führen die 60-Stunden-Woche ein

1959: Mit einem Generalkollektivvertrag wird die Wochenarbeitszeit von 48 auf 45 Stunden verkürzt

1969: Die SPÖ leitet ein Volksbegehren für die 40-Stunden-Woche ein

1970: Ein Generalkollektivvertrag regelt die schrittweise Einführung der 40-Stundenwoche. Nach der Bildung der ersten SPÖ-Alleinregierung wird die 40-Stundenwoche gesetzlich verankert